



Gesellschaft Historisches Berlin e. V.

Gesellschaft Historisches Berlin e.V. – Am Zirkus 6 – 10117 Berlin

Vorsitzender
Dipl.-Ing.
Gerhard Hoya
Bauingenieur

Stellv. Vorsitzender
Vorstandsbereich
Veranstaltungen und
Projekte
Dipl.-Ing.
Horst Peter Serwene
Bauingenieur

Schatzmeister
Joachim Hentschel
Rechtsanwalt

Berlin, 11. Dezember 2017

Mitteilungen I. Quartal 2018

Liebe Mitglieder,
sehr geehrte Damen und Herren,

der Senat erarbeitet zurzeit den Stadtentwicklungsplan „Wohnen 2030“. In der Präambel heißt es u. a.: „Nicht nur Senat, Bezirke und Wohnungsmarktakeure, sondern die **gesamte Stadtgesellschaft** ist gefordert, gemeinsam Verantwortung für heutige und künftige Generationen zu übernehmen“. Folgerichtig hat der Senat einen so genannten Begleitkreis berufen. Bei der Auswahl der berufenen Mitglieder hat die Senatorin zu zwei Dritteln Verbände und je einen Vertreter der IHK und der Humboldt Universität (Herrn Holm) und zu einem Drittel Vertreter der Verwaltung und Politiker der Koalitionsparteien berufen. Die Zusammensetzung des Begleitkreises lässt darauf schließen, dass der Begleitkreis die stadtentwicklungspolitischen Ziele der Partei Die Linke unterstützen wird. Ferner heißt es in der Leitlinie 4 - baukulturelle und städtebauliche Qualität sicherstellen: Eine Schlüsselaufgabe ist die Gestaltung öffentlicher Räume. Voraussetzung dafür ist die Einbindung und Beteiligung einer **Vielfalt von Akteuren**. Die Zusammensetzung des Begleitkreises spiegelt eine Vielfalt nicht wieder. Akteure der Bürgervereine der Berliner Mitte wurden nicht berufen.



Die aktuellen Herausforderungen im Bereich Wohnen stellen eine gemeinsame Aufgabe für alle Akteure dar. Von „Dialog aller Beteiligten“ am Wohnungsmarkt kann keine Rede sein. Die freien Wohnungsunternehmen und ein Großteil der Stadtgesellschaft wurden vom Dialog ausgeschlossen. Grundsätze, Standards und Instrumente im laufenden Prozess der Bürgerbeteiligung sind intransparent und unausgewogen. Die GHB und auch andere Bürgervereine lehnen daher das zurzeit betriebene Bürgerbeteiligungsverfahren in der räumlichen Planung ab. Auch das Bezirksamt Mitte stellt keine neuen Ideen zur Stadtentwicklung der Historischen Mitte vor. Baustadtrat Gothe befürwortet städtebauliche Ideen der Nachkriegsmoderne. Freiräume mit Wohnscheiben und Hochhäusern sind seine Idealvorstellungen der Stadt. Freiraumstrukturplanung im Bereich der ehemaligen urbanen Altstadt von Berlin sind seine Zukunftsträume. Für das Quartier zwischen Fernsehturm und Spree sowie zwischen Rathaus und Marienkirche wünscht sich Herr Gothe einen weitestgehenden Planungsstillstand und ein „qualifizieren“ der vorhandenen Grünflächen.

Der Bebauungsplan für das Klosterviertel ist seit 2016 rechtskräftig. Das Quartier soll in kleinen Parzellen nach historischen Umrissen wieder aufgebaut werden. Der ehemalige Jüdenhof, der Französische Kirchhof sowie das Gymnasium „Zum grauen Kloster“ werden wieder errichtet. Höfe werden begrünt und durch großzügige Wegebeziehungen für Fußgänger miteinander verknüpft. Nun ist aus der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung zu erfahren, dass eine der städtischen Wohnungsbaugesellschaften den gesamten Planungs- und Bauauftrag erhalten soll. Der Senat wünscht den Bau von ca. 450 Sozialwohnungen und Studentenapartments. Durch die Aufgabe einer kleinteiligen Bebauung ist zu befürchten, dass eine einfallslose, monotone Architektur den Stadtraum prägen wird. Eine hohe Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum ist nicht zu erwarten. Der Verzicht auf eine Vielfalt bei der Belegung der Wohnungen birgt die Gefahr, dass in unmittelbarer Nähe zum Alexanderplatz ein weiterer sozialer Brennpunkt entsteht. Die GHB fordert daher den Senat auf, die 10 Jahre alte Vereinbarung zwischen der SPD und der Partei Die Linke, das Quartier mit kleinteiligen Parzellen nach historischen Umrissen zu bebauen, umzusetzen.

Neue Planungsideen der Senatsverwaltung für die Gestaltung der Ödnis in den Stadtquartieren Marx-Engels-Forum und Fischerinsel sind bisher nicht bekannt geworden. Der Neubau eines Wohnblockes unter Verzicht auf den Bau eines Hochhauses an der Kreuzung Mühlendamm/Fischerinsel wird die Ödnis auf der Fischerinsel nicht beseitigen. Die GHB wird daher in den kommenden Monaten Gestaltungsvorschläge für die Fischerinsel vorlegen.

Das Landesdenkmalamt und auch der Landesdenkmalrat lehnen die Versetzung der Generäle der Befreiungskriege vor der Neuen Wache auf ihren historischen Standort ab.

Begründet wird dies mit der Bedeutungszuweisung der Neuen Wache als zentrale Gedenkstätte für die Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft. Vergessen wird vorsätzlich die Bedeutung der Generäle in den gegen Napoleon geführten Befreiungskriegen. Die GHB fordert daher, wie bereits schon im Jahr 2002, die historische Manipulation der Standorte aufzugeben und die Standbilder wieder auf ihren historischen Ort zurück zu versetzen.



Im neuen Jahr widmen wir uns den Gestaltungsthemen Umfeld Berliner Schloss, Klosterviertel und Fischerinsel. In unseren Workshopveranstaltungen wollen wir uns mit dem Schwerpunktthemen Washingtonplatz, Alsenviertel und Heidestraße sowie Berlin damals und heute beschäftigen.

Der Vorstand dankt den treuen und aktiven Mitgliedern für ihre Arbeit. Mein besonderer Dank gilt den Spendern. Sie haben uns -neben ihren Mitgliedsbeiträgen- durch ihre Spenden die Fortsetzung unserer Arbeit ermöglicht.

Ich wünsche Ihnen allen ein frohes und besinnliches Weihnachtsfest und ein gesundes, friedliches neues Jahr.

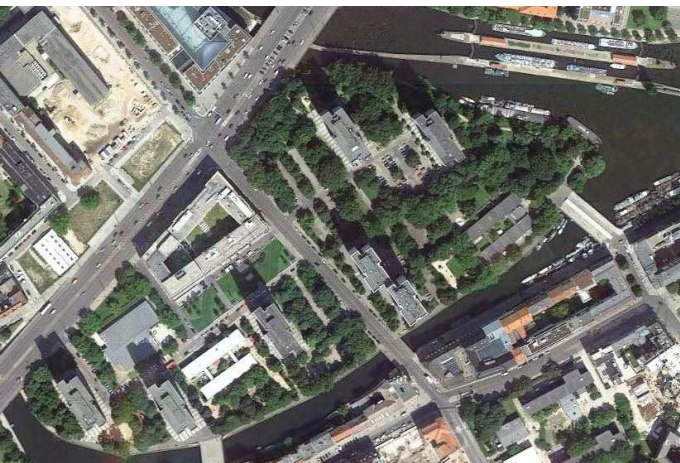
Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Gerhard Hoya', written in a cursive style.

Gerhard Hoya
Vorstandsvorsitzender

PROJEKT - FRIEDRICHSGRACHT

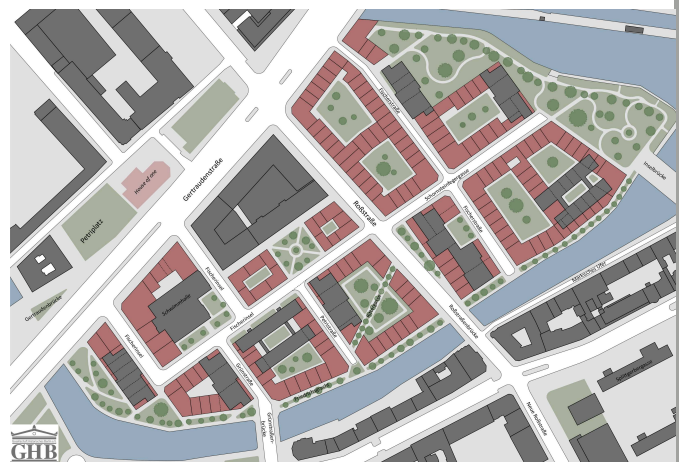
SPENDENAUFTRUF



In einem seit 2016 laufenden Workshop haben Teile des Vorstandes sowie Mitglieder der GHB die baulichen Strukturen der Berliner Innenstadt analysiert. Auf der Basis dieser Ausarbeitung haben wir im zweiten Schritt einen Bebauungsplan für den südlichen Abschnitt, der heute sogenannten „Fischerinsel“, ehemaligen **Friedrichsgracht**, entwickelt. Dieser Bebauungsplan wird als Grundlage für einen Wettbewerb der Studierenden aller Fakultäten dienen. Dieses Projekt gibt uns die einmalige Chance, in Zusammenarbeit mit den „Architekten in Spe“ eine bauliche Alternative zu entwickeln und den „Stadtgestaltern von Morgen“ Denkanstöße zu geben.

**UM EINE ÖFFENTLICHKEITSWIRKSAME
PUBLIKATION ZU ERMÖGLICHEN
BENÖTIGEN WIR
DRINGEND IHRE HILFE!**

Unterstützen Sie uns mit Ihrer Spende, damit wir die Ergebnisse dieses Projektes in attraktiver Form in einer Ausstellung und in Broschüren bekannt machen können!



€uro-Überweisung BEVODEBB XXX



Für Überweisungen in Deutschland, in andere EU-/EWR-Staaten und in die Schweiz in Euro. Kontoinhaber trägt Entgelte bei seinem Kreditinstitut; Zahlungsempfänger trägt die übrigen Entgelte.

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

G e s e l l s c h a f t H i s t . B e r l i n e V

IBAN

D E 5 6 1 0 0 9 0 0 0 0 5 7 0 5 1 5 5 0 0 5

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

B E V O D E B B X X X

Die Angabe des BIC kann entfallen, wenn die IBAN des Zahlungsempfängers mit DE beginnt.

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers - (nur für Zahlungsempfänger)

S p e n d e G H B

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)

P r o j e k t F r i e d r i c h s g r a c h t

Angaben zum Kontoinhaber: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN Prüfnr. Bankleitzahl des Kontoinhabers Kontonummer (rechtsbündig u. ggf. mit Nullen auffüllen)

D E

16

Datum

Unterschrift(en)

1465 421 2571 DG VERLAG 26 6.13

€URO-ÜBERWEISUNG (SEPA)

RÜCKBLICK

Das Magnushaus

Führung mit Horst Peter Serwene

Das Magnushaus am Kupfergraben/Dorotheenstraße wurde 1756 von G.F. Boumann nach einem Entwurf von G.W. Knobelsdorff gebaut. Besonders auffällig sind der Mittelrisalit mit vier korinthischen Pilastern und die beidseitige Treppe zum Erdgeschoss.



Bild 1

1822 wurde das Haus um einen Hofflügel ergänzt und klassizistisch überformt. Der Name des Hauses geht auf den Physiker Gustav Magnus zurück, der hier von 1842-1870 wohnte. Ab 1845 zog dort die von ihm gegründete „Physikalische Gesellschaft“ ein, die dort auch heute noch ihren Sitz hat. 1994 hat die Fa. Siemens 10 Mill. Euro für die Renovierung gespendet und dann 2001 das gesamte Gelände erworben.



Bild 2

Die Neubaupläne von Siemens sahen auf einer (Garten-) Grundfläche von 600 m² eine bebaute Nutzfläche von 1800 m² vor (siehe Bild 3a u. 3b, Aufsicht und Schnitt). Dieser Bauplan löste eine heftige Debatte aus.

Alle Berliner Architekturverbände und die Bürgervereine verfassten einen offenen Brief des Protestes. Aber der damalige Bausenator Michael Müller (heute Regierender Bürgermeister) und der damalige Stadtrat des Bezirkes Mitte, Carsten Spallek, erteilten trotzdem einen Bauvorbescheid „in Abwägung wirtschaftlichen Interesses“ am größten industriellen Arbeitgeber Berlins. Siemens hat der Physikalischen Gesellschaft einen Mietvertrag ab dem Ende des Nutzungsvertrages (bis 2024) um weitere 30 Jahre angeboten. Die Gremien der Gesellschaft haben der Unterzeichnung des Vertrages zugestimmt. Der Umsetzung der Bebauungspläne scheint nichts mehr im Wege zu stehen! So bekommt Berlin eine weitere „Hauptstadtrepräsentanz“.

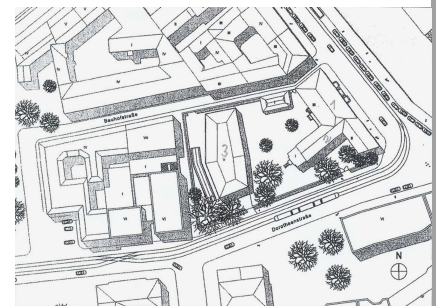


Bild 3a

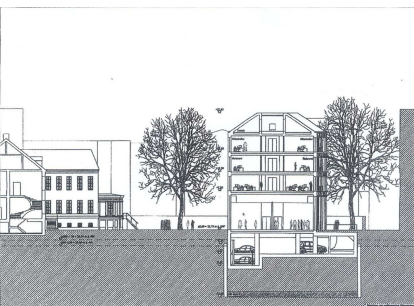


Bild 3b

Schule und Denkmal

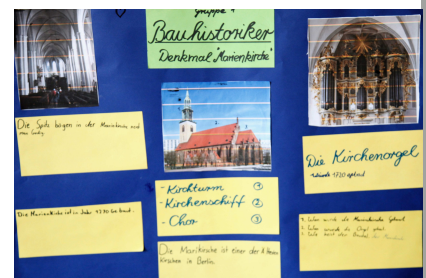
Ergebnisse unserer Besichtigung der Marienkirche

Mit Herrn Dipl.-Ing. Gerhard Hoya, Herrn Lucas Kuiper, Herrn Fin H. Teufel M.A. FH

Am 06. Juli besuchten wir mit Schülerinnen der Heinrich-Seidel-Schule, Berlin-Wedding, die Marienkirche in Berlin Mitte. Der Ausflug, der im Rahmen des von unserer Gesellschaft initiierten Projekts „Schule und Denkmal“ stattfand, erhielt von den 8- bis 9-jährigen großen Zuspruch.

Die Schüler und Schülerinnen, die sich in der Kirche in die Gruppen Bauhistoriker, Reporter und Vermesser teilten, trugen am 30. November vor, was sie Vorort alles gesehen und gelernt hatten. Mit spürbarer Begeisterung berichteten die Kinder von Baustilen, Messmethoden des Mittelalters und der Denkmalpflege an sich. Die Kinder, die teilweise zuvor noch nie eine Kirche betreten hatten, äußerten sich sehr angetan über die Besichtigung und das neu errungene Wissen. Einstimmig entschied die Klasse, auch in Zukunft Denkmäler besichtigen und etwas über Geschichte und Bedeutung dieser Bauten lernen zu wollen.

Unser Dank geht hier vor allem an die Lehrerin, Frau Ilona Albert und an unserer Freundin Frau Susanne Keller, die als Architektin das Projekt inhaltlich prägte und vorbereitete.



VORTRÄGE UND TERMINE DER GHB

Die Führungen und Vorträge sind für alle Mitglieder kostenfrei; Nichtmitglieder werden gebeten, eine Spende zu leisten.

Mittwoch, 10. Januar 2018, 17.00 -19.00 Uhr

1. WORKSHOP

BERLIN DAMALS UND HEUTE

Ort: Am Zirkus 6 in 10117 Berlin

Dipl.-Ing. Gerhard Hoya, Dipl.-Ing. Peter Serwene und Herr Teufel, M.A. FH Architektur u. Städtebau, führen durch die Themen und moderieren.



In einer regelmäßigen Workshop-

Veranstaltung wollen wir uns mit den Plätzen und Straßenzügen unserer Hauptstadt auseinandersetzen.

Hierbei steht die konkrete Gegenüberstellung in Bildform im Fokus.

Im Weiteren wird die geschichtliche Entwicklung und die allgegenwärtige Frage: „Wann hatte dieser Ort eine höhere architektonische Qualität?“ beleuchtet.



Donnerstag, 18. Januar 2018 um 18.00 Uhr

INFORMATIONSSABEND PROJEKT FRIEDRICHSGRACHT

Ort: Am Zirkus 6 in 10117 Berlin

Seit nunmehr 26 Jahren definiert sich die GHB als Interessent und Förderer der Architektur und des Städtebaus.

Hierbei treten wir für eine Bauentwicklung ein, die in ihrer gesamten Gestaltung unsere multikulturelle, über Jahrhunderte gewachsene Stadtbaukultur- und Ästhetik einbezieht und fortführt.

Funktionale, gesellschaftliche und bauliche Qualitäten, die sich seit jeher bewährten und ortsgebundene Identität schufen, werden vielerorts seit über 70 Jahren bewusst ignoriert, konterkariert und zersiedelt. Um dieser, bis heute andauernden Entwicklung entgegenzutreten, initiiert die GHB im Frühjahr 2018 einen Wettbewerb für Studierende aus den Bereichen Architektur und Städtebau. Entwurfsgegenstand ist der im Workshop „Zum Wiederaufbau des Stadtkerns von Alt-Berlin“ entwickelte Bebauungsplan für die Friedrichsgracht, der sogenannten Fischerinsel. Der stattfindende Information-Abend ist speziell dazu gedacht, Studierende wie alle anderen Interessierten über die Entwicklungen und den Fortschritt dieses ehrgeizigen Vorhabens zu informieren.

Dienstag, 13. Februar 2018 um 19.00 Uhr

VORTRAG: PROF. BERND ALBERS

UND HERR MARC JORDI

DER UMGANG MIT UNSERER BAULICHEN IDENTITÄT

Wettbewerbsbegleitende Vorträge zum PROJEKT FRIEDRICHSGRACHT

Ort: kl. Säulensaal der ZLB, Breitestraße 30-31

Vortragsschwerpunkte werden der Umgang mit verlorenem Stadtraum, sowie die Schöpfung zeitgemäßer Architektur nach historischen Gestaltungsprinzipien sein.



Im Rahmen des von der GHB initiierten Entwurfswettbewerbs „Friedrichsgracht-Berlin“ laden wir zu einem Vortragsabend ein, in dem insbesondere die am Wettbewerb teilnehmenden Studierenden für den Umgang mit historischen Gestaltungsprinzipien sensibilisiert werden sollen. Im Vordergrund steht die Stadtverdichtung auf Grundlage der "gewachsenen europäischen Stadt" und das architektonische Entwerfen in Anlehnung verloren gegangener Gestaltungsweisen.

1831

Bauakademie



Mittwoch, 21. Februar 2018 um 19.00 Uhr
VORTRAG: DIPL.-ING. HORST PETER SERWENE
in Kooperation mit dem Verein f. d. Geschichte Berlins
FRIEDRICHSWERDER

Ort: Berlinsaal der ZLB, Breitestraße 30-31

Seit dem 15. Jahrhundert war der Werder kurfürstliches Eigentum. Eine Hofhaltung begann um 1604 mit dem Bau des Jägerhofes und dem Reithaus (auch Ballhaus).

Etwa ab 1650 wurde der neue Ausfluss des Spreekanal hergestellt. Der kurfürstliche Werder, später Friedrichswerder, wurde in den Festungsbau mit einbezogen. So wurde er die erste Stadterweiterung des mittelalterlichen Berlins.

Nach dem Abriss der Festungsanlagen ab 1735 entwickelte sich der Friedrichswerder zu einem Bankenzentrum (Reichsbank ab 1765), später auch zu einem Konfektions- und Kaufhauszentrum.

Der Bau der Friedrichswerderschen Kirche (1830) und der Bauakademie (1836) von K. F. Schinkel kennzeichnet bis heute die Bedeutung des Quartiers.

Nach den Abrissen der Nachkriegszeit kam es nach 1990 zu einer Reihe von Neubauten. An Hand von Bildern soll diese Entwicklung dargestellt werden.

Mittwoch, 07. März 2018, 14:00 Uhr

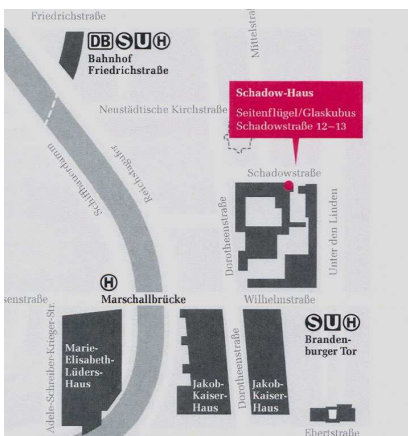
FÜHRUNG IM SHADOWHAUS

Treffpunkt: vor dem Schadowhaus in der Schadowstr. 12-13

Anmeldeschluss: 31. Januar 2018

Es ist uns gelungen, am Mittwoch, den 7. März 2018, einen Besuchstermin zu bekommen.

Die Anzahl der Teilnehmer ist auf max. **25 Personen** begrenzt, daher haben Sie Bitte dafür Verständnis, dass den Mitgliedern der GHB die Teilnahme vorrangig gewährt wird.



Die Anmeldung muss telefonisch in der Geschäftsstelle (**dienstags oder mittwochs von 9:00 - 14:00 Uhr**) durch Absprache mit Frau Liske-Miels oder per Email erfolgen.

Von jedem Teilnehmer benötigen wir Name, Vorname und Geburtsdatum zwecks Sicherheitsüberprüfung. Der Personalausweis ist mitzuführen.

Das Haus in der Schadowstr. (früher kleine Wallstraße) wurde von Johann Gottfried Schadow 1805 als Neubau bezogen. Es ist das letzte klassizistische Künstlerhaus Berlins.

Besonders die Innenräume mit ihren Wandgemälden sind ein wichtiges Stück Berliner Kulturgeschichte.

HINWEIS ZUM POSTVERSAND DER MITTEILUNGEN JE QUARTAL

Liebe Interessenten der GHB, sehr geehrte Damen und Herren, aufgrund der gestiegenen Nachfrage nach unseren vierteljährlich erscheinenden Mitteilungen, werden wir diese nur noch für das erste Quartal 2018 kostenfrei versenden. Wenn Sie diese weiterhin beziehen wollen, bitten wir Sie, Mitglied in unserem Verein zu werden (Beiträge auf www.ghb-online.de oder telefonisch zu den Geschäftszeiten) oder eine jährliche Gebühr von 15,00 € im Sinne eines Verwaltungsaufwandes auf unser Konto (siehe Seite 1 / Verwendungszweck „Mitteilungen“) zu überweisen.

Mitglieder der GHB und Interessenten, die ohne Mitgliedschaft als Spender für 2018 registriert sind, erhalten die Mitteilungen kostenfrei.